

## „Boulevard der Dämmerung“

Wer in diesen Tagen in Paris die Champs Elysées hinaufgeht, sieht vor einem der vielen Lichtspieltheater eine Menschenschlange, die sich mit großer Geduld in das Vestibül eines Kinos hineinschiebt, das den amerikanischen Film „Boulevard der Dämmerung“ spielt. Nebenan sind andere Kinos, aber Schlangen sieht man dort nicht.

Damit ist gesagt, daß das Pariser Publikum gegenwärtig dem bedeutenden Film mit Gloria Swanson und Eric von Stroheim den Preis gibt. Nicht weit entfernt spielt man Duviviers Film „Unter dem Himmel von Paris fließt die Seine“. Auch er hat — unter den im Film geschilderten Parisern — viele Liebhaber, aber das ist auch ein besonderer Fall.

Mit dem „Boulevard der Dämmerung“ kehrt der Zuschauer in die Zeit des Stummfilms zurück. Wenn darin auch gesprochen wird, so ist doch das Wort recht eigentlich nichts anderes als der Punkt auf dem I. Das Bildhafte wird, besonders bei Stroheim und der Swanson, so übermächtig, daß es auf das Wort fast verzichten kann. Bild reiht sich an Bild, Bild türmt sich auf Bild, und es bohrt sich immer tiefer ins Auge des Zuschauers die unentzinnbare Geschichte von der Wiederkehr eines Stars, der Gloria Swanson heißt. Dieses Come-back ist schrecklich, es ist ehern, und es ist wahr.

Die Swanson, schön wie ein herrliches Grab, träumt in einem prunkvollen, toten Hause von ihrer Wiederkehr in das Filmlicht des Ruhms. Ihr erster Gatte (Eric von Stroheim) ist der Beschließer dieses Hauses. Er läßt ihr die letzte Illusion, nährt sie, läßt sie durch die Findung eines jungen Journalisten als Liebhaber aufblühen, und er führt sie an die Schwelle. Da ist sie wieder in den Ateliers von Hollywood, und da stehen die Scheinwerfer vor der Freitreppe ihres Hauses, die Reporter warten, und da schreitet sie hinab, der Vamp von vorgestern, hinab in die . . . Umnachtung.

Billy Wilder hat da einen Film gedreht, der so kompromißlos sagt, was er will, daß Hollywood uns plötzlich Achtung abzwingt. Es ist ein wirkliches Come-back! Der Film demonstriert, daß es frevelisch ist, zuviel zu verlangen. Diese Frau verlangt, daß sie noch einmal jung, noch einmal so sei, wie sie es vor zwei Jahrzehnten war: Vamp, der Vamp der damaligen Zeit. Es liegt eine tragische Konsequenz darin, daß sie diese Rolle akzeptierte, die sie ins Nichts führt. In ein von Stroheim meisterhaft bewachtes Nichts.

Ein Film, über den man mehr sagen müßte. Er läuft soeben in Deutschland an.